Lehrgebiet Stadtsoziologie
Prof. Dr. Annette Spellerberg

Technische Universität Kaiserslautern

AAL-Kongress Berlin, 01.2013

Digitale Infrastruktur auf dem Land und Potenzial von AAL-Lösungen

Lehrgebiet Stadtsoziologie
Prof. Dr. Annette Spellerberg

Technische Universität Kaiserslautern

Breitbandversorgung auf dem Land zur Realisierung von AAL-Lösungen für ein selbständiges Wohnen im Alter

Gliederung

1. Stand der Versorgung mit (schnellem) Internet
2. Realisierungsprobleme: Das Beispiel Mölschbach
3. AAL-Lösungen für ein selbständiges Wohnen im Alter
   Beispiel: Konzeption eines Dienstleistungsportals
4. Fazit

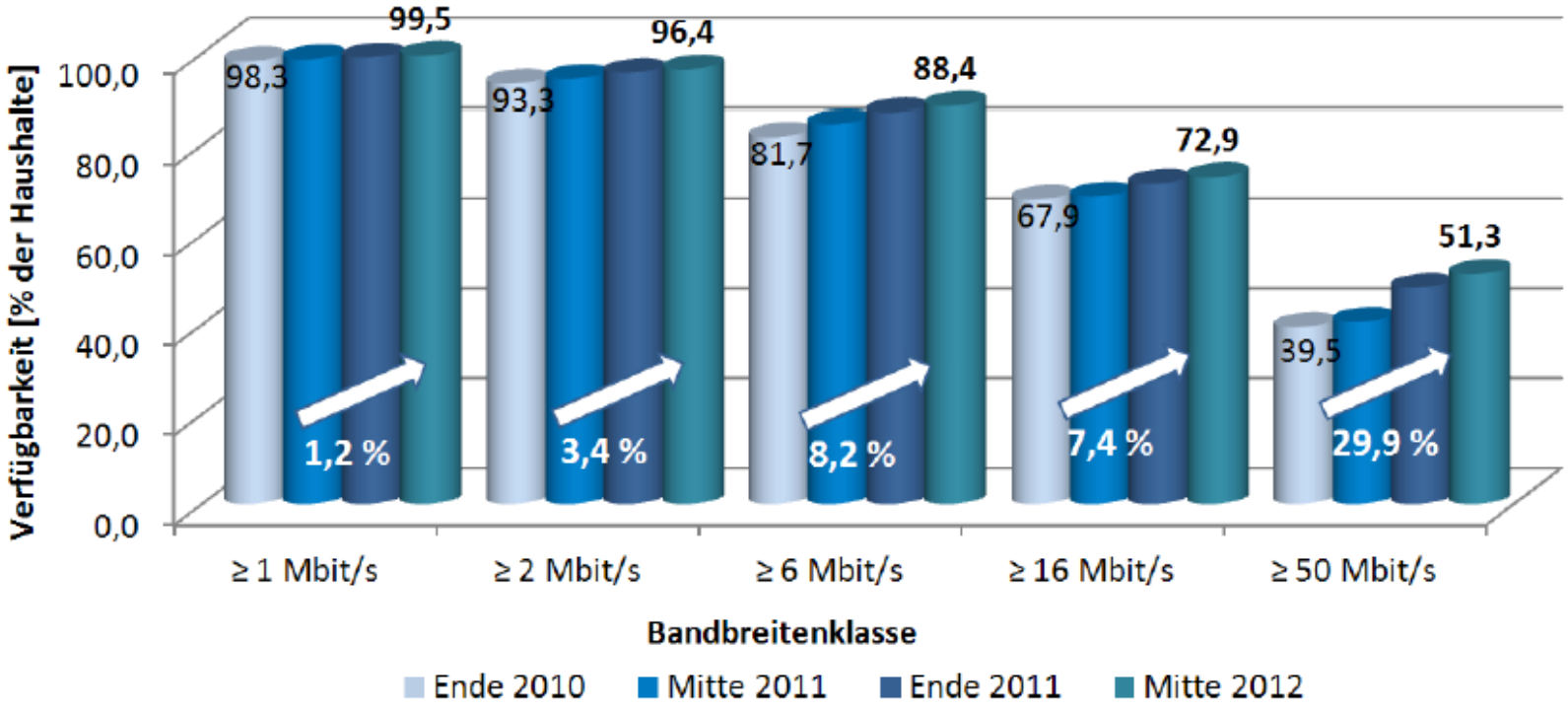
Vorteile digitaler Infrastruktur auf dem Land und Potenzial von AAL-Lösungen

- Zugang zum Internet (Informationen, Unterhaltung),
- Mobilität organisieren (ohne Taktung und feste Linien, on demand)
- Online-Shopping, auch bei regionalen Anbietern
- Vermittlung von Services über Plattformen
- Kontakt zur Orts-/Stadtverwaltung erleichtern (Informationen, Formulare, Anfragen)
- Verbrauchsdaten überprüfen bzw. übermitteln
- Kontakte erleichtern/ermöglichen (privat, Hilferuf, Ärzte, Gesundheitsdienste)

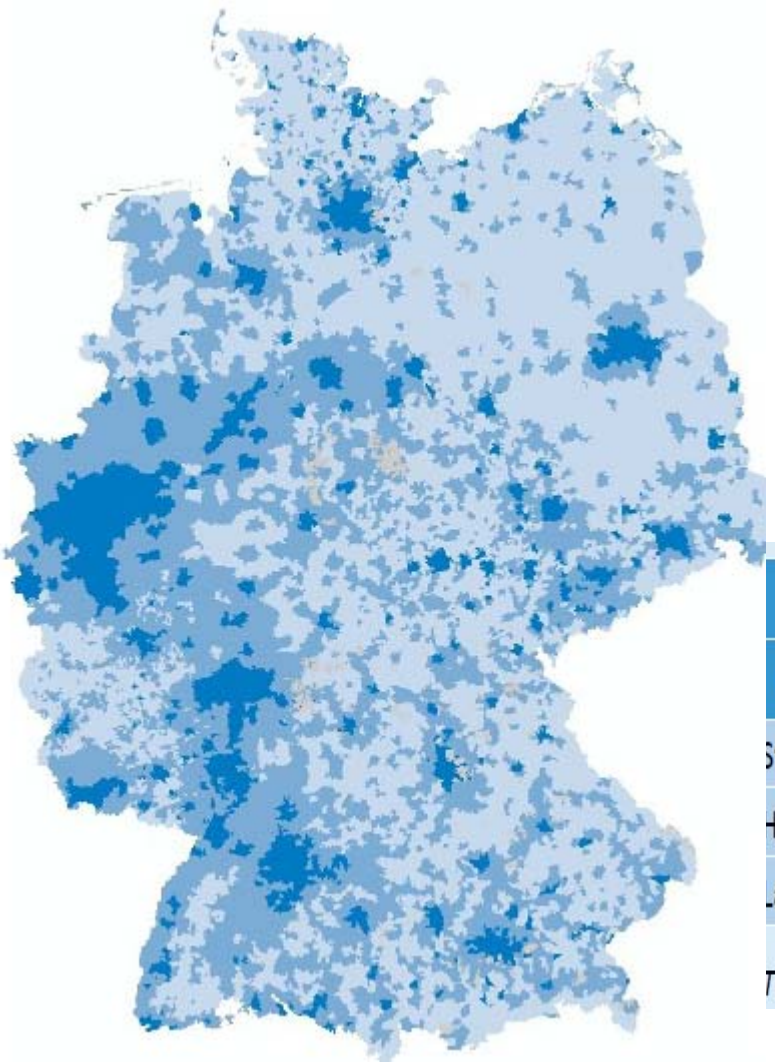
Aber: kaum verbreitet

1. Entwicklung der Breitbandverfügbarkeit in Deutschland

Zwischen 2010 und 2012 für alle Technologien



Quelle: Bericht zum Breitbandatlas Mitte 2012 - © TÜV Rheinland / BMWi 2012: 18



Räumliche Verteilung städtisch, halbstädtisch und ländlich geprägter Gemeinden in Deutschland

Breitbandverfügbarkeit über alle Technologien					
Prägung	≥ 1 Mbit/s	≥ 2 Mbit/s	≥ 6 Mbit/s	≥ 16 Mbit/s	≥ 50 Mbit/s
Städtisch	100,0	99,1	96,1	89,0	73,2
Halbstädtisch	98,9	94,9	81,8	57,9	28,7
Ländlich	94,4	87,4	69,4	35,7	8,0

Tabelle 1: Breitbandversorgung in Deutschland (nach Gemeindeprägung)

Quelle: Bericht zum Breitbandatlas Mitte 2012 - © TÜV Rheinland / BMWi 2012: 7

Breitbandverfügbarkeit ≥ 1 Mbit/s in Deutschland 2012

Ziele der Bundesregierung: flächendeckende Versorgung bis Ende **2010**

75% der Haushalte schnelles Internet (50 Mbps) bis Ende 2014

http://www.zukunft-breitband.de/Dateien/BBA/PDF/breitbandatlas-bericht-mitte-2012-teil-1,property=pdf,bereich=bba2012,sprache=de,rwb=true.pdf

Ergebnisse von Repräsentativbefragungen

Anschlüsse bei weitem nicht so verbreitet wie offiziell verlautbart

- EU-weit: 75 % nutzen Internet regelmäßig (mind. 1/Woche).
- Deutschland: 75 % der Haushalte sind angeschlossen.
- Regionale Disparitäten sind stark ausgeprägt,
  Ostdeutsche Länder und das Saarland hinken hinterher (80 % Hamburg, je 67 % Sachsen-Anhalt u. Saarland) (Initiative D21 2011).
- Sozio-öknomisches Panel 2010: 62 % der Befragten (West) nur 50 % im Osten haben einen DSL Anschluss,
- Kein Internet haben 31 % (West) and 42 % (Ost).

Digital Divide:

Ältere, weniger Gebildete und Ärmere nutzen PC und Internet eher selten.

Haushalte in peripheren Regionen und topographisch unzugänglicheren Regionen haben seltener Zugang.

(Quelle: EU: Regional Statistical Yearbook 2012)

Sechs Nutzergruppen in Deutschland

Digitale Aussenseiter (26%; 1/3 besitzt PC),

Gelegenheitsnutzer (28%),

Berufsorientierte Nutzer (7%),

Trendy Nutzer (21%),

Professionelle (12 %)

Digitale Avantgarde (5%)

(Initiative D21 2011: 13).

Gründe für die Unterversorgung Ländlicher Räume

a) Wirtschaftliche Gründe

- Mischfinanzierung städtischer und ländlicher Räume durch die Telekom existiert nicht länger.
- Privatisierung: mangelnde Rentabilität, hohe Materialkosten (1 km Glasfaserkabel: 50.000 €),, höher in topografisch schwierigen Lagen
- Geringe Bevölkerungsdichte – wenig Konsumenten
- Einheitliche Preisstruktur landesweit
- Focus auf einen provider (Telecom); Informationsdefizit (Technologien, Kosten, Anbieter)
- Widerstand auf dem Land, höhere Preise zu zahlen

Unterversorgung in peripheren Regionen

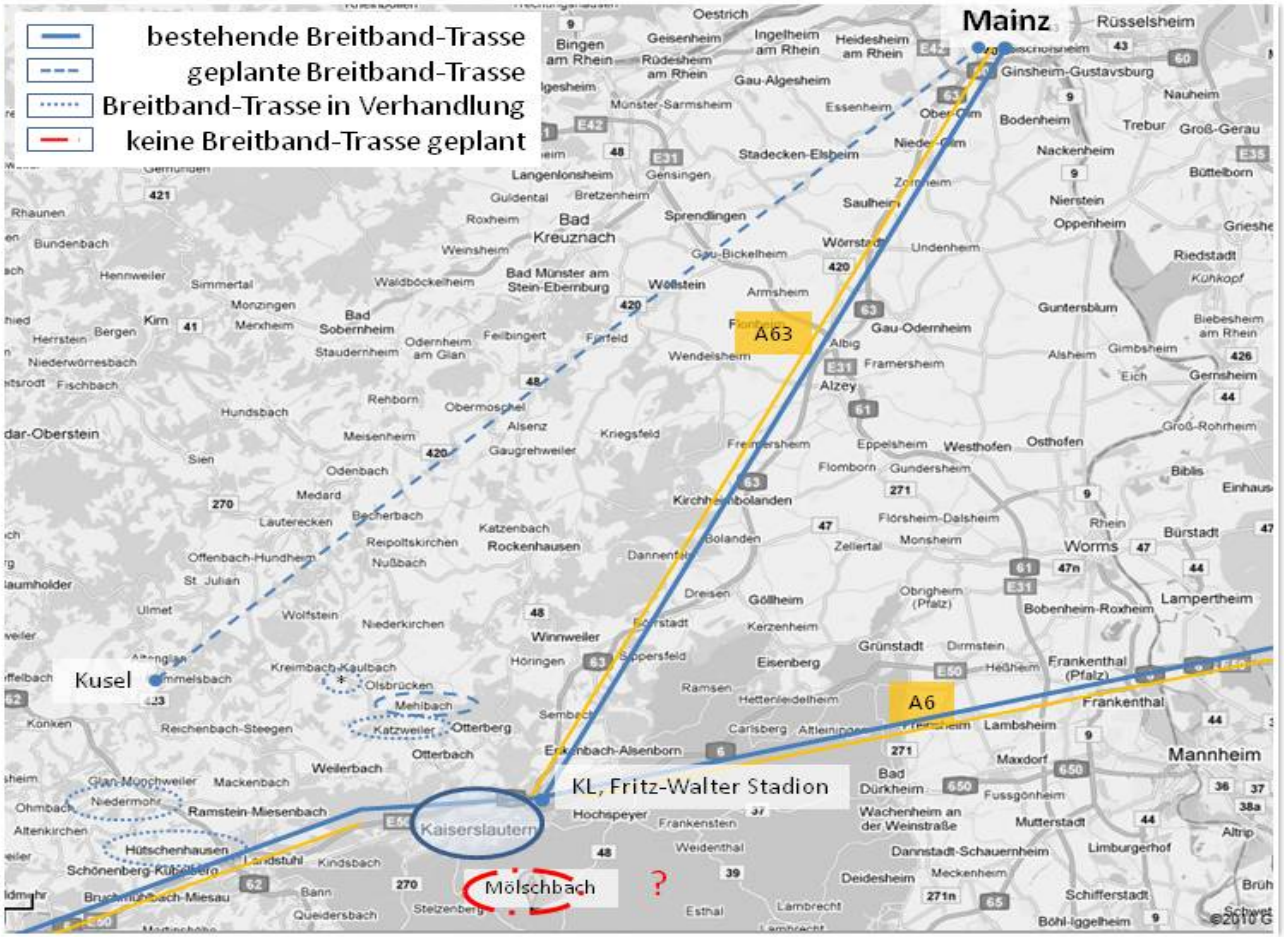
b) Technische Gründe

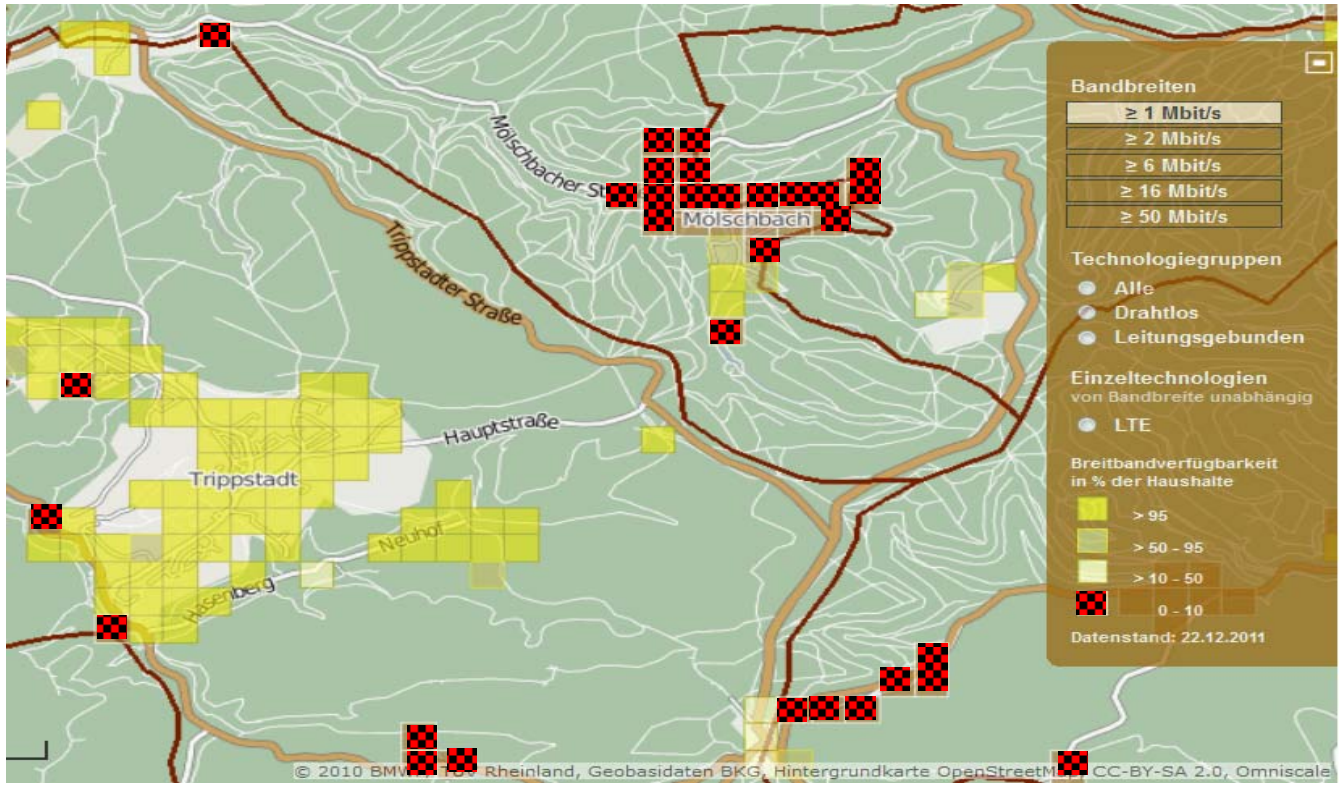
- Zwischen Verteiler und Hausanschluss können mit Kuperkabel nur 3 km überwunden werden.

- Fehlen von Verteilern und Breitbandkabeln

- Alternativen:
  Satellit, WLAN, WiMAX; UMTS; LTE, Glasfaser:
  neu, unbekannt, z.T. teuer

2. Das Beispiel Mölschbach





Breitband Atlas.
Detail, modifiziert,
05.01.2012

Rheinpfalz vom 07.01. 2013:
Wofür er (der Ortsvorsteher, Anm. A.S.) fünf Jahre gekämpft hat, ist in greifbare Nähe gerückt. Mölschbach soll im Frühjahr an ein schnelles Internet angebunden werden.

Lehrgebiet Stadtsoziologie
Prof. Dr. Annette Spellerberg

Technische Universität Kaiserslautern

TSA

AAL-Kongress Berlin, 01.2013

3.

AAL am Beispiel: Dienstleistungsportal vom TSA-Projekt in Speyer

GBS

Technische Universität Kaiserslautern

CIBEK

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Vorderpfalz e. V.

AWO PFALZ
Das soziale Unternehmen

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Kaiserslautern-Stadt e. V.

Das Projekt wird gefördert von

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Lehrgebiet Stadtsoziologie
Prof. Dr. Annette Spellerberg

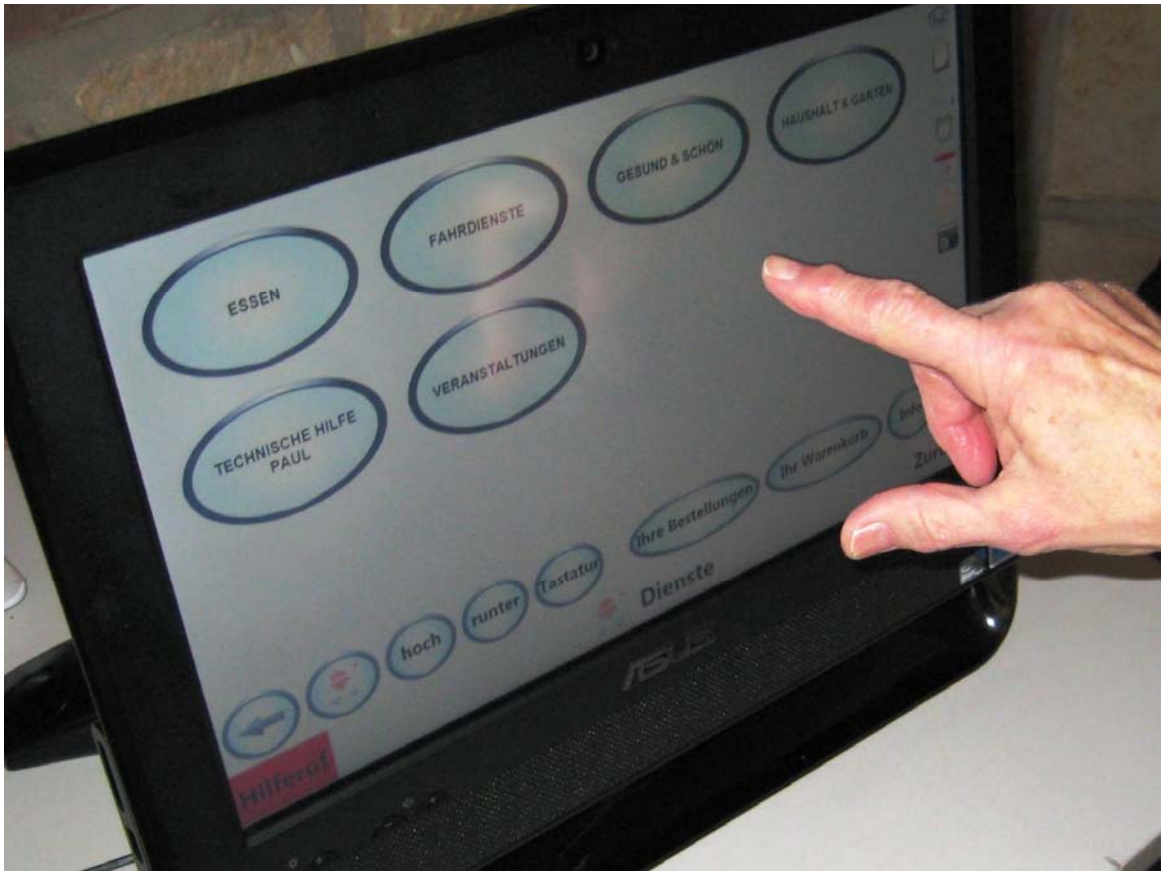
Technische Universität Kaiserslautern

AAL-Kongress Berlin, 01.2013

PAUL

Persönlicher Assistant für unterstütztes Leben

Dienstleistungsportal



Beispiel: Dienstleistungsportal auf PAUL

Alltagshilfen (Putzen, Einkaufshilfe)
Kontakt zum Nachbarschaftsverein
Fahrdienste
Persönliche Dienste (Friseur, Fußpflege, Gesundheit)
Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen
… direkt vermittelt oder über eine Person (AWO-Heim)

Automatisierter Hilferuf über das Notrufsystem des DRK

Und natürlich Skype, email, TV, Radio, Spiele, ….

Vor allem in dünn besiedelten Räumen mit dem Verlust an Einrichtungen der Daseinsvorsorgen wichtiger werdend.

Bedingungen für die Realisation von AAL-Lösungen in ländlichen Regionen

Angenommen, Internet ist vorhanden …

- Ansprache und Vernetzung auf Zielgruppe ausrichten
- konkreten Nutzen darstellen (einkaufen, organisieren, in Konkakt treten mit Familie, Freunde, am Ort …)
- nicht nur Einschränkungen von älterern Menschen und Orten hervorheben, Potenziale,Spaß und Unterhaltung
- Sicherheit (Daten) gewährleisten
- Kümmerer vor Ort finden
- Mit Nutzer/innen, Institutionen und Initiativen vor Ort die Angebote weiterentwickeln

Fazit: Potenzial von AAL auf dem Land

Auch wenn intelligente Technik bislang noch wenig in den Haushalten genutzt wird, so scheinen die Barrieren überwindbar und die technischen Entwicklungen mit ihren deutlichen Kostensenkungen und zunehmend einfacher Bedienung für eine zukünftige Verbreitung zu sprechen.

Aber es ist ein komplexer Prozess:
Das Potenzial von AAL kann nur genutzt werden, wenn die Einführung als technischer und als sozialer Prozess verstanden wird, der auf vorhandenen Strukturen, Institutionen und Netzwerken aufbaut und einen Kümmerer vor Ort vorsieht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

annette.spellerberg@ru.uni-kl.de